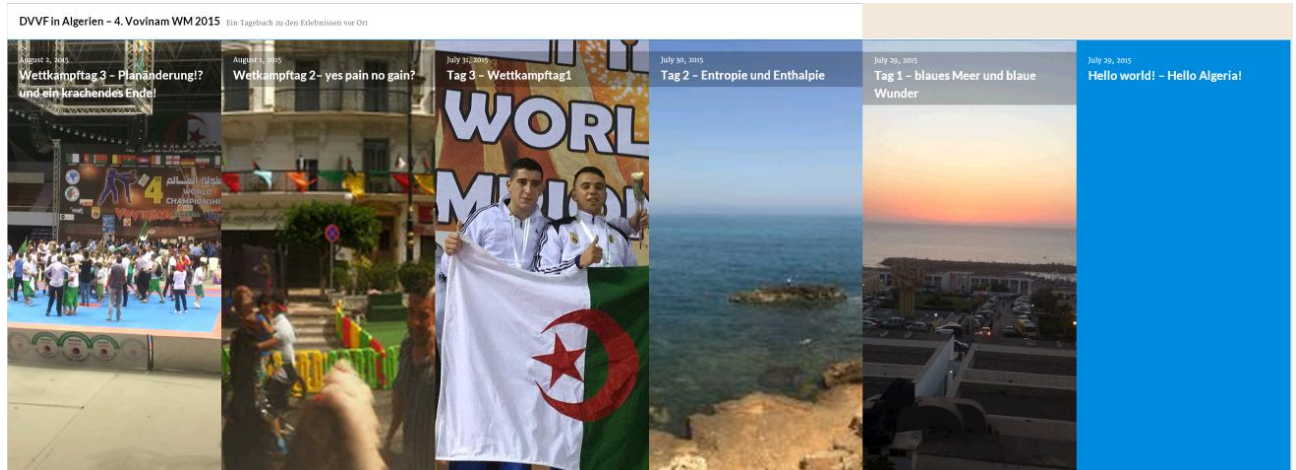


DVVF in Algerien – 4. Vovinam WM 2015

Ein Tagebuch zu den Erlebnissen vor Ort



July 28, 2015

Hello world! – Hello Algeria!

Diese wahrscheinlich einzigartige Erfahrung der Vovinam Weltmeisterschaft 2015 in Algerien verdient mehr als nur einen Abschlussbericht. Einerseits, weil nur sehr wenige vom DVVF dabei sind, andererseits weil man so wenig vom Alltag nebenbei und den sonstigen Erlebnissen bei so einer Reise erzählt bekommt, soll in einer Art Tagebuch bzw. Blog täglich von diesem Trip erzählt werden.

July 28, 2015

Tag 1 – blaues Meer und blaue Wunder

Um 8 ging der Flieger über Madrid nach Algier. Auch wenn bis zum letzten Moment noch etwas Angst dabei war, dass vielleicht was passieren könnte: die Vorfreude überwog. Die Vorfreude auf den sportlichen Aspekt, sich bei der Weltmeisterschaft mit den Besten (die überhaupt da waren) messen zu können, auf das Wiedersehen mit alten Vovinam-Freunden aus aller Welt, und auf die ganzen neuen Leute! So war bis zum Abflug bekannt, dass allein aus Afrika Athleten aus Mauretanien, Senegal, Marokko, Elfenbeinküste und selbstverständlich Algerien da sein werden, also auf jeden Fall ein Grund, dabei sein zu müssen! Die Medaillenchancen waren (und auch das ist schon länger bekannt) aufgrund der mangelnden Vorbereitung nur ein Nebenaspekt.

Da standen wir also morgens zu viert (2 Athleten, 2 Begleitungen, an den Tagen auch oft als Vovinam-family bezeichnet) am Check-In Schalter. Nach der Erfahrung mit dem Côn von der EM 2014 (beim Rückflug hatte die Fluggesellschaft geschafft, den Stock zu zersplittern) wurde die Dame am Schalter freundlich darauf hingewiesen, den Stock und die anderen Waffen möglichst sorgfältig und wie wir über Madrid bis nach Algerien zu verschicken. Der Flug selbst dauerte kurz, was aber wahrscheinlich daran lag, dass bei solch einer Abflugzeit die 3h im Flieger nur von Schlaf geprägt waren. Für kostenpflichtiges Essen lohnt es sich eben nicht, aufzuwachen. Der Transit in

Madrid bot uns gerade genug Zeit für eine kleine Pinkelpause, am Endziel angekommen sollte ja genug Zeit sein.



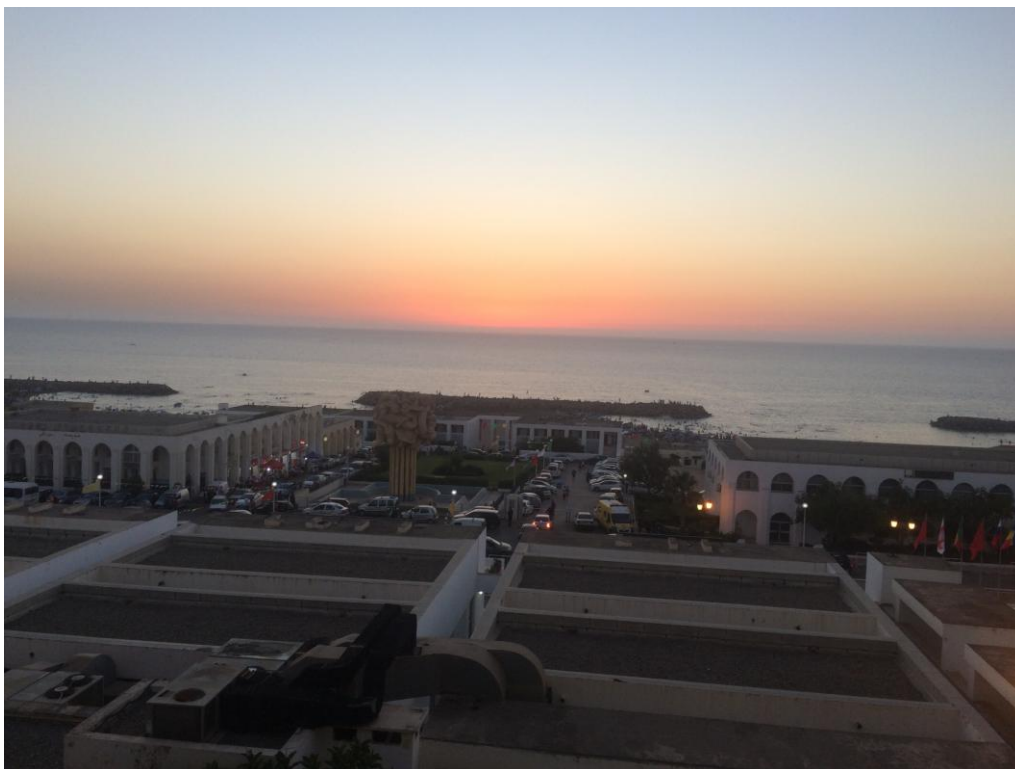
In Algerien angekommen fing es dann auch mit den ganzen verrückten und erstaunlichen Ereignissen an. Zunächst wurden wir bereits vor (!) der Passkontrolle von einem Helfer begrüßt. Dass er überhaupt in den Bereich kam, war ungewöhnlich, dass er uns an der ewig andauernden Schlange und der zugehörigen Passkontrolle einfach vorbeischleuste, umso ungewöhnlicher. Als wäre man ein VIP aus Hollywood. Auch bei der Kontrolle des Handgepäcks hatten wir vor den ca. 50 in weiß gekleideten muslimischen Geistlichen, die zeitgleich landeten, Vorrang. Unsere Pässe wurden einem „befreundeten“ Zollbeamten in die Hand gedrückt, er solle sich doch kurz um unsere Stempel kümmern hier scheint wohl jeder jeden zu kennen.

Dann das erste blaue Wunder bei der Gepäckausgabe (sorry für den Spoiler, aber ja, einige Unannehmlichkeiten passieren im Laufe des Tages noch): Von 4 abgegeben Gepäckstücken (2 Klamottenkoffer, 2 Waffenkoffer) ist genau der Klamottenkoffer der Eltern angekommen. Dass jetzt unsere Badehose nicht da ist, von mir aus. Aber ohne Waffen bei der WM anzutreten wird schwierig... Zum Glück hat einer meisterliches Notfallgespür bewiesen, und die Vo Phucs im Handgepäck gehabt – Schwein gehabt!

Da auch nach einer knappen Stunde nichts aufgetaucht ist und man einen „Freund“ bei der Gepäckreklamation Bescheid gegeben hat, verließen wir mit den mittlerweile 5 Begleitern diesen Flughafenbereich. Noch einmal: Wir wurden mit mehr Begleitern abgeholt, als Personen da waren! Aber dass wir doch nicht ganz so wichtig sind, zeigte sich gleich – also „gleich“ 2h später. Denn so lange hat die Warterei auf die restlichen Delegationen, die ungefähr zeitgleich ankamen, im Flughafen gedauert, sodass wir gemeinsam ins Hotel fahren konnten,. Aber auf die 40-köpfiger vietnamesische Delegation wartet man ja gerne! Das war doch ein sehr schöner Moment, viele bekannte Gesichter wieder sehen zu können, v.a. aber Großmeister Nguyen van Chieu, der leider in einem nicht allzu idealen Gesundheitszustand ist, aber trotzdem anreiste.

Also ging es anschließend mit 3 Bussen à 20 Sitzern weiter Richtung Hotel mit Zwischenstopp zum „Mittagessen“ um 16 Uhr. Die eine Autobahn, auf der wir gefahren sind, war rappellvoll! Dennoch kamen wir ohne große Probleme voran, und ohne uns gegenseitig abzuhängen. Das ständige Gehepe, welches man wahrnimmt, kommt einem ja aus Vietnam bekannt vor. Bis wir feststellten, dass das die Polizei war, die den Busse mit den Athleten vom Flughafen ins Hotel Geleitschutz gab... Wie gesagt: Wie ein VIP in Hollywood.

Zum Essen gibt's nicht viel zu sagen, außer dass uns Pommes und gebratenes Hähnchenfleisch serviert wurde. Sportlich ausgewogen ist zwar was anderes, aber wenn man sich an den Vietnamesen misst, die sich kistenweise YumYum mitbringen, ist der Unterschied nicht groß. Vom Restaurant ging es dann zum Hotel. Auf dem Weg sah man nach kurzer Zeit auch schon den Strand. Den Blick aufs Meer gab's dann auch dauerhaft, da wir direkt in das edelste Hotel auf der Straße eincheckten, 100 m Fußweg vom Strand entfernt. Aber ob die inneren Werte auch so schön waren? Vorbei an der falschrum aufgehängten Deutschland-Fahne ging es dann in die Lobby, nachdem man an einem Kofferkontrollgerät vorbei ist, was man auch nicht alle Tage in einem Hotel sieht. Während dem Einchecken gab's die Ausweise für das Turnier und ein bisschen Geplauder hier und WIFI-Passwort-Gefrage da. Auf den Weg zum Zimmer bemerkten wir, dass Zimmernummer 3608 nicht im 3. Stock, Zimmer 6510 auch nicht im 6. Stock weshalb es bei der prallen Sonne etwas häufiger hin und her ging (Auflösung: die zweite Ziffer gibt das Stockwerk an). Angekommen im Zimmer dann die Erleichterung: Es gibt eine Klimaanlage, aber auch nur eine Steckdose. Das erschöpfte Aufs-Bett-fallen-lassen hat dann leider nicht ganz so gut geklappt. Da einige Füße am Bettende fehlten, war's mehr eine Wippe, aber ich kann überall schlafen, daher war's mir egal.



Än ist für WLAN runter in die Lobby, und ich hab vor mich hin gedöst, bis die Tür nach längerem Probieren aufging.. An der Tür stand aber nicht der Bruder, sondern einige Iraner, die zu

beidseitigem Verwundern funktionierende Zimmerschlüssel für unser (!) Zimmer bekamen. Natürlich haben unsere eigenen elektronischen Schlüsselkarten auch nicht mehr funktioniert. Zur Reklamation ging's runter zur Lobby, in der Ân sich immer noch mit dem Endboss WLAN abmühte. Bezüglich des Bettes sollte ich wieder hoch ins Zimmer und dort warten, es komme gleich jemand. Es hat dann auch nur ein 3 maliges Nachfragen am Telefon gefordert, bis wir dann doch ein anderes Zimmer bekamen.

Auffallend bis hierher waren die zahlreichen Helfer. Sie waren wirklich immer sehr hilfsbereit und konnten auch sehr gut englisch und haben sich sehr bemüht, einem bei den ganzen Problemen weiterzuhelfen. Aber wenn man zum x-ten Mal „Dont worry – we'll take care of it“ hört, und es einem nichts bringt, wenn man übermorgen immer noch das gleiche Shirt anziehen muss, macht man sich schon irgendwann Sorgen...Aber zumindest hieß es von den Helfern, dass die Koffer irgendwann am nächsten Tag ankommen sollten. Daumen drücken!

Das Abendessen verlief verhältnismäßig unspektakulär, wir verabredeten uns lediglich mit den Senegalesern und einigen anderen zum Nachtraining am Strand. Die Algerier staunten auch nicht schlecht, als da eine ganze Horde bewaffneter Schwarzer (das ist eine tatsächliche nicht-rassistisch gemeinte Beschreibung) anfangen am Strand zu trainieren. Nach einigen Minuten waren dann auch ca. 10 Polizisten mit Maschinengewehr dort. Wobei wir uns nicht sicher waren, ob sie speziell uns „beschützen“ sollten oder auf Patrouille waren. Wir selbst nutzten die Stunde lediglich um zu testen, ob ich mit meinem lädierten Sprunggelenk antreten kann. Das ganze kurzfristige Salto-/Überschlagstraining in den letzten Trainingseinheiten hat sich leider bemerkbar gemacht. Ob ich das Risiko eingehe, werde ich am Wettkampftag entscheiden.



Der Tag endete schließlich mit dem Kauf von Zahnbürsten für knapp 1,50€, und damit, dass man im Zimmer noch Leute lauthals Party machen hörte.

So das wars (fast) mit dem pannenreichen ersten Tag. Morgen gibt's ein nächstes Update, welche hoffentlich in frischen Klamotten verfasst wird...

Viele Grüße,

Maskoaliksiander (so heiß ich neuerdings, wie der falsch gedruckte Ausweis beweist)



Zusammenfassung:

#VIP #Polizei #internetlos #Koffer

July 29, 2015

Tag 2 – Entropie und Enthalpie

Als Chemiker muss ich den heutigen Tag etwas nerdig beschreiben. Die Entropie und Enthalpie beschreiben in der Chemie die Unordnung und die Wärme bzw. das Chaos und die Hitze und das trifft genau auf den heutigen Tag zu. Aber letzten Endes ist alles auf Kommunikationsprobleme zurückzuführen, dominierend dabei: die vermissten Koffer.

Während es gestern hieß, um 9 soll eine kleine für alle Athleten organisierte Tour losgehen, und wir um 8 am Frühstückstisch sein sollten, wurden wir telefonisch um halb 8 mit der Bitte geweckt, doch gleich unten zu sein. Etwas verwundert, aber vor allem verschlafen beeilten wir uns, in den Frühstückssaal zu gehen, um letzten Endes doch in aller Ruhe zu frühstücken. Pünktlich um 9 (nach deutschen Verhältnissen) waren wir an der Lobby, aber da das eine Vovinam-Meisterschaft ist, läuft hier alles nach vietnamesischen Uhren. Soll heißen, um 9.30 saßen wir im Bus, und der wiederum brauchte nochmal eine Viertelstunde bevor er tatsächlich losfuhr.

Erste und einzige Zwischenstation des Tages nach 1h Anreise: Eine Ruine aus römischen Zeiten, was gleichzeitig UNESCO-Welterbe ist, so zumindest steht es auf den französischen Schildern. Dass da eine Tour mit ca. 150 Athleten aber in der Umsetzung noch schwieriger als in der Planung ist, merkten die Beteiligten dann, als sie 150 fotografierende Personen zum Weiterbewegen scheuchten. Wahrscheinlich wurden in der Stunde, in der wir da waren, mehr Fotos geschossen, als

von allen Touristen im ganzen Jahr, aber die brennende Mittagshitze kann auch meine Wahrnehmung getäuscht haben.

Dann ging's weiter zum Mittagessen, was an der Turnierhalle stattfindet, also eine Möglichkeit, sich alles etwas näher anzuschauen. Beim Frühstück wurden wir sogar darauf hingewiesen, unsere Sportsachen mitzunehmen, um nach dem Essen trainieren zu können. Wir nutzten das Essen daher lediglich, um uns zu stärken und wollten direkt los, aber eine „gute Nachricht“ hielt uns auf: Unsere Koffer sind wohl am Flughafen, aber wir brauchen die Märkchen, um die Gepäckstücke abgleichen zu können, und müssen sie dann selber vom Flughafen abholen. Wie bitte? Gestern hieß es, sie werden gebracht? Und jetzt 1h ins Hotel und dann jeweils 1h hin und zurück zum Flughafen fahren? Die Eltern hatten ja sonst nix zu besseres zu tun (Achtung Ironie), weshalb sie sich bereit erklärten, mit unserem Teamguide zum Flughafen zu fahren, damit wir bleiben und trainieren können.

- Als Zwischeninfo: Jedes Team hat einen persönlichen algerischen Guide bekommen, der sie über Neuigkeiten und Zeitpläne informieren sollte. Wir lernten unseren Guide gestern kennen, und verabredeten uns zum Frühstück. Gesehen haben wir sie aber erst beim Mittagessen, weil sie sich noch kurz um eine andere Delegation kümmern musste und auch dort nur sehr kurz. Dietmar dagegen hatte die Freiheit und entschloss sich, das Angebot der Organisatoren wahrzunehmen und noch einen weiteren Trip zu machen und ins algerische Nationalmuseum und den Zoo gehen. Wir 3 holten also unsere Sachen aus dem Auto, verabschiedeten uns und wir marschierten mit den Senegalesern, unseren nächtlichen Trainingspartnern vom Strand, zur Halle, mussten aber zu $\frac{3}{4}$ um die Halle herum, bis wir ein offenes Tor fanden. Drinnen tobten ca. 200 Kinder in Vo Phuc auf der Tribüne herum, wahrscheinlich, um die Eröffnungszeremonie vorzubereiten. Uns war das egal, was hoffentlich verständlich ist, da wir seit Stunden in den (langen) Klamotten vom Vortag rumliefen und einfach nur etwas trainieren wollten. Während einer der Helfer sich nach einer Umkleide für uns erkundigte, liefen die Aufbauarbeiten im vollen Gange. Da das ganze irgendwann zu lange dauerte, wurden Socken und Schuhe kurzerhand ausgezogen und wir testeten die Matten und den lädierten Fuß. Beides war in Ordnung, vor allem der Fuß scheint bis jetzt kaum weh zu tun, möglicherweise ein gutes Zeichen.



Keine 5 Minuten auf der Matte, dann das nächst Anzeichen von Chaos: „Wir durften hier nicht trainieren“ hieß es, auf die Frage „Warum?“ gab's keine Antwort. Also wieder angezogen, an den ganzen Kindern vorbei, die die Senegaleser und uns teilweise wie VIPs behandelten und Fotos schießen wollten, zurück zum Bus. Nichts mit Training. Dabei wurde uns von allen Seiten versichert, wenn wir trainieren wollten, sei das kein Problem, man organisiere schon etwas für uns. Na gut, dann organisieren wir uns selbst irgendwas auf der Terrasse. Das Warten auf den Bus selbst hat nur 15 Minuten dauert, das Warten im Bus selbst, noch mal eine weitere Stunde. In dieser Zeit lief keine Klimaanlage, sondern stattdessen das algerische Team an uns vorbei zum Mittagessen

und sogar wieder aus dem Restaurant heraus! Zwischendurch erfuhren wir auf eigene Nachfrage (mit uns redet ja keiner, außer man will was von uns und für alle wichtigen Informationen muss man sich selber erkundigen) dass wir auf die Polizeieskorte gewartet haben, die uns durch den Verkehr bringt.

Zurück im Hotel angekommen waren wir voller Vorfreude, dass die Koffer da wären und witzelten auch, dass die Eltern ca. 3h zum Hotel und Flughafen gebraucht hätten und wir auch erst ca. 3h später im Hotel da waren, und dabei ganze 5 Minuten auf der Matte rumgeturnt. Und tatsächlich waren sie schon im Hotel. Aber noch ohne Koffer, unser Teamguide hat die Koffernummern durchgeschickt und einem Helfer weitergegeben. Also der ganze Stress umsonst, und man hätte auch noch zu dem Trip gekonnt? Rein theoretisch ja, aber der wurde einfach abgesagt und Dietmar saß im Bus auch in Richtung Hotel. Natürlich mussten die Insassen im Bus und dem Auto auch mindestens eine halbe Stunde warten, bis es tatsächlich losging...

Die Helfer am Flughafen sollten die Italiener abholen. Dass wir einmal die Italiener so sehr vermissen würden, hätten wir wahrscheinlich nie gedacht, aber dabei ging es noch nicht einmal um unsere Waffen sondern auch um das Wiedersehen mit alten Freunden, die allesamt englisch können ;)

Kurze Zeit später waren sie dann auch da – also die Italiener, nicht unser Gepäck. Ein freundliches Wiedersehen mit den Italienern, und eine erneute Nachfrage für die Helfer. Aber spätestens ab diesem Zeitpunkt bekam man von 3 verschiedenen Personen auf die Frage nach dem Gepäck 3 Antworten. Die wahrscheinlichsten Optionen waren dabei der madrilensische oder algerische Flughafen, aber beide Optionen nutzten uns wenig... Auch an dieser Stelle noch mal der Hinweis: Die Helfer waren allesamt super freundlich und bemüht, einem weiterzuhelfen, aber ohne untereinander zu kommunizieren wurde uns immer nur kurz gesagt „*don't worry*“ euer Gepäck kommt schon noch, um im anschließenden Satz zu sagen, dass man sich auf die Dusche freue. Naja, da uns ja angeblich kein Programm bis auf das Abendessen erwartete, ging ich aufs gekühlte Zimmer. Immerhin konnte man dort etwas relaxen, bis Ân irgendwann hochkam und erzählte, er habe zufällig gehört, man soll in 20 Minuten fertig fürs Abendessen sein und dass der Sportminister zum Willkommensessen einlädt. Zumindest gaben auch die Guides zu, dass sie selbst als Guides so spät davon erfuhren. Mittlerweile sollte einen die Organisation rund um die Zeitplanung echt nicht mehr überraschen, aber den Fehler, wieder lange im Bus zu warten, machten wir nicht mehr und warteten stattdessen in der Lobby.

Das Essen war zum ersten Mal in einem pompösen Ort, einem Golfclub! Und neben der Ausstattung und der Tischdekoration war das Essen auch recht lecker. Wir saßen mit den Italienern und deren Guide am Tisch, von unserem persönlichen Guide war außer den wenigen Minuten während dem Mittagessen nichts mehr zu sehen, und selbst niemand von den Guides wusste, wo sie eigentlich war. Zum Ende des Essens hin meldete sich der Sportminister abschließend zu Wort, und die Rede wurde sogar auch auf Englisch (und irgendwann am Ende auch kurz auf Französisch) zusammengefasst. Eine schöne Entwicklung, wenn man bedenkt, dass bei Vovinam-Veranstaltungen oft das Englische ausgelassen wird!



Der Tag war um 22 Uhr aber noch nicht für alle vorbei, da noch ein meeting stattfand und die Kampflösung durchgeführt werden musste. Warum man das nicht während des Tages gemacht hat und warum das nicht früher kommuniziert wurde, weiß niemand. Generell hatte man sich für diesen Tag das eine ohne andere Mal die deutsche Planung oder zumindest einen Zeitplan gewünscht, aber „keine Sorge“, das wird schon klappen.

Im Restaurant dann die wieder die „gute Nachricht“, die Koffer sind am Flughafen und werden uns sofort ins Hotel gebracht, wir müssen nur lange genug wachbleiben. Dass diese Nachricht gleich wieder im Hotel revidiert war und ich auch schon sagte, ich glaube die guten Nachrichten jetzt erst, wenn ich den Koffer in meinen Händen halte, hätte man sich fast schon denken können. Bis 9 Uhr am nächsten Tag werde ich die Sachen bei mir haben, wurde mir versprochen. Bringt mir herzlichst wenig, wenn es auch heißt, um 8 fährt der Bus mit allen Athleten zur Turnierhalle, egal ob Freikämpfer oder nicht. Wer zu spät kommt, muss sich ein Taxi nehmen....Mittlerweile denke ich offen darüber nach, das Turnier in einer Art zu boykottieren, wenn man sich nur halbherzig um jemanden kümmert, nach dem man fast darum gefleht hatte, dass möglichst viele Länder kommen. Aber wie gesagt, entweder ist es die Hitze, oder das Chaos, was einen hier an den Rand der Verzweiflung bringt.

Mittlerweile ist es nach Mitternacht und das Meeting läuft noch und ich habe immer noch dasselbe wie vorgestern an. Zwischendurch kriegt man von einigen rauskommenden Leuten einige Informationen. So gibt es Coaches, die die Nachnamen oder das Gewicht ihrer Athleten nicht kennen, oder heute Bescheid geben, dass die Athleten 1-5 nicht kommen, aber dafür die Athleten 6-10. Die deutschen waren (bis auf die Deadline) wieder vorbildlich und hatten alle Änderungen frühzeitig gemeldet. Ich selbst bin nur noch wach, weil ich hoffe, zu erfahren, welche Disziplinen morgen alles stattfinden. Aber das weiß wahrscheinlich wenn, dann nur der Veranstalter...

Das war's wieder für heute, morgen geht's dann aktiv weiter! Hoffentlich erzähl ich dann nicht in jedem zweiten Absatz vom Gepäck sondern von den Qualitäten und sportlichen Entwicklungen der Länder! Bis dahin,

Du (habe endlich meinen richtigen Namen auf den Ausweis bekommen...)

Zusammenfassung:

Der Zeitplan des Tages:

5 Minuten Training, 1 Stunde Tour, 3 Stunden essen, 8 Stunden brutzeln/schlafen/im Bus sitzen/aufregen

#Kommunikationsprobleme #Kofferdiezweite #Schwitzen #Chaos

July 30, 2015

Tag 3 – Wettkampftag1

Um 7 Uhr ging das Frühstück los. Dort erfuhren wir dann die Neuigkeiten vom Meeting, das gestern bis 2.30 Uhr morgens ging und bei dem die Reihenfolge gelöst wurde. Wir erfuhren auch gleich den ungefähren Tagesablauf für den ersten Wettkampftag, bzw. ob wir heute dran waren. Zur selben Zeit wurde aber ein neuer, „richtigerer“ Plan bekannt gegeben, und so sollte um 9.30 das Wiegen und anschließend Kämpfe in 3-4 Kategorien stattfinden.

Für 9 Uhr war die Abfahrt angesetzt, und dass wir um 15 nach in die Busse geschickt wurden, aber dennoch erst um halb 9 losfahren, war fast schon zu erwarten. Aber wenn alle zu spät sind, dann kann das Turnier ja auch nicht ohne die Athleten losgehen. Vor Ort sahen wir dann die Halle im aufgeräumten Zustand, nahmen auf der Athletentribüne Platz und markierten unser Revier mit der Deutschlandflagge. Während wieder alle möglichen Neuigkeiten nur von Weiterem aufgegriffen wurden, bekamen wir auf Nachfrage (!) einen Zeitplan. Bis ca. 12 Uhr sollten lediglich Kämpfe stattfinden und um 17 Uhr sollte dann die Eröffnungszeremonie beginnen, soll heißen, 5 h Warten waren fest eingeplant.

Bis es dann auch tatsächlich irgendwann losging, mussten wir Torturen von Hitze (keine Klimaanlage oder Ventilator vorhanden), schlechte Tonqualität (es wurde nur arabisch und etwas Französisch in das Mikro gebrüllt) und schlecht geführten Kämpfen über uns ergehen lassen. Dabei war es echt verwunderlich, dass auf einer Weltmeisterschaft einerseits die Kämpfer nicht über die Regeln informiert waren (einige versuchten zu werfen oder verstanden die Handzeichen nicht), und auch die Ringrichter nicht sehr konsequent mit ihren Entscheidungen waren und schlimmer, vom 5. Wertungsrichter auf die Handzeichen aufmerksam gemacht wurden. Die Qualität der Kämpfer war normal, also nichts Besonderes, aber auch nicht von schlechter Qualität, das lag wahrscheinlich an den Gewichtsklassen (allesamt <64kg). Einzige interessante Nebengeschichte des Vormittags: Ein Algerier ist rumgelaufen und hat die verschiedenen Delegationen gefragt, ob denn nicht jemand <90 kg gegen ihn kämpfen möchte...

Schließlich ging es zur Mittagspause und dann die gute Nachricht: Die Koffer sind auf dem Weg von Madrid nach Algerien und werden später abgeholt. Dass sie erst jetzt ankommen, liegt daran, dass es keinen früheren Flug gab – also auf diese Begründung hätte man eigentlich schon früher

kommen können! Während dem Mittagessen und danach wurden uns einige arabische Begriffe beigebracht, warum auch nicht, genug Zeit bis es weiterging hatten wir. Während die Italiener sich irgendwo auf der Wiese hinlegten, und wir uns irgendwann dazu, wurde gewartet.



Gegen 15 Uhr dann endlich die erlösende Nachricht, die Gepäckstücke seien angekommen – wir sind daher direkt zur Halle, wo die Eltern warteten und da kam uns auch schon Dietmar entgegen, mit einer Waffentasche. Vom Côn aber weit und breit keine Spur. Wo der ist, weiß keiner so recht, möglicherweise noch in Madrid, möglicherweise sehen wir den Stock nie wieder ... Die restliche Stunde nutzten wir noch für Geplaudere und kleine Wiederholungseinheiten fürs Turnier, denn am Abend sollte der Weltmeister in Don Chan Tan Cong, Thai Cuc Don Dao Phap, und mit unserer Beteiligung in Song Luyen 3 und Nhat Nguyet Dai Dao Phap ermittelt werden. Aufgrund der Hitze, die nach und nach Kopfschmerzen bereitete, einigten wir uns darauf, nur den Ablauf und einzelne Elemente zu üben.

Bei der Eröffnungszeremonie ging es dann mit den Planungsproblemen weiter, so erfuhren wir über Ecken, dass fürs Einlaufen nur ein Vertreter pro Land auflaufen soll, der die Flagge hinter hübschen Damen in traditionellen Klamotten herträgt. Die sehr pompös organisierte Feier zeigte eindrucksvoll die Stärke des algerischen Verbands, wobei sich dies einerseits auf die Quantität und Qualität bezog! Wenn das Internet demnächst besser wird, laden wir ein kleines Video hoch.



Dann ging es direkt weiter mit dem Turnier. Wir waren direkt nach DCTC dran, und wollten uns nur kurz aufwärmen und dann zuschauen, aber da nicht wirklich deutlich die Ansage kamen, verpassten wir die Vorführung der Vietnamesen – dann also nachträglich auf Videos schauen. Wir traten bei SL3 gegen 4 afrikanische Länder an und haben lediglich Wert drauf gelegt, unverletzt ins Turnier zu starten. Insgesamt waren wir mit der Darbietung zufrieden. Das mangelnde Training

wirkte sich zwar kaum auf die Kondition aus, aber dennoch mussten wir uns letzten Endes dem algerischen Duo geschlagen geben, aber zu Recht, denn sie waren besser! Hinter uns waren die Senegalesen, Burkina Faso und anschließend das Team von der Elfenbeinküste. Aber egal, wir dürfen uns nun als Vize-Weltmeister bezeichnen, auch wenn das einen faden Beigeschmack hat, weil viele der großen Nationen und Teams wie die Duos aus Frankreich und Italien nicht da waren.

Nach kurzer Pause ging's dann zu Dai Dao, was sich etwas als Desaster entpuppte. Ich musste anfangen und die Konkurrenz (Vietnam, Algerien, Senegal, Weißrussland, Italien) hat in den letzten Jahren bestimmt nicht geschlafen. Noch deutlich geschlaucht von SL3 und dem Wetter aber auch vom mangelnden Training aufgrund der verspätet angekommenen Waffen, fiel die Waffe beim zweiten Dreher aus der Hand ... Obwohl ich kurz aufhören wollte, hab ich gemerkt, dass der Stockteil noch auf dem Oberschenkel lag, von daher, das Dai Dao wieder gepackt und zu Ende gemacht. Zwar nutzt mir das jetzt nicht, dass viele sagen, es wäre ein Podiumsplatz drin, aber motivieren tut es auf jeden Fall schon. Zum Ärger der diesjährigen Bindung mit Italien hat Peppo (der als 2. dran war und entschieden hat, danach nicht mehr bei Meisterschaften anzutreten) die Waffe auch fast aus der Hand gegeben ... Der Rest der Konkurrenz war bis auf Ausnahme von Vietnam gut (Vietnam war natürlich sehr gut), aber nicht unschlagbar und so ist die oben genannte Reihenfolge auch gleich das Ranking.

Die anderen Kategorien wurden alle mehr oder weniger halbherzig beobachtet. Dabei fiel auf, dass wir bei allen Kategorien bei den oberen Plätze hätten mitmischen können, aber wie gesagt: Wenn viele starke Länder nicht mit ihren Besten antreten, ist das natürlich einfacher gesagt als getan. Als kleines Beispiel: Bei Don Chan haben 3 Länder mitgemacht, Vietnam, Algerien und Elfenbeinküste, wobei letztere zum Ende etwa genau so viel Kondition zeigten, wie unser Don Chan-Team bei manchen Turnieren ;)

Das Turnier endete gegen 22 Uhr, und wir liefen Richtung Busse, bis uns auffiel, dass unser Koffer ja noch nicht da ist! Bzw. er wurde im VIP-Raum abgestellt, in dem Dietmar und die Eltern sich aufhielten. Also wurde Ân schnell zurückgeschickt, gewartet wurde aber auch auf Teile des vietnamesischen Teams, das noch in die Dopingkontrolle musste. Als Novum bei dieser WM wurden erstmals stichprobenartig Dopingkontrollen mit den Goldplatzierten durchgeführt. Das vietnamesische Team kam dann aber irgendwann, aber der Koffer war unauffindbar. Der gesamte VIP-Raum wurde durchsucht und nur ein Raum war noch abgeschlossen. Anscheinend hatte einer der Wachen den Koffer dort hin bewegt, ohne jemanden Bescheid zu geben. Na super, wieder einmal ein Kommunikationsproblem! Aber selbst der Hausmeister (oder wer auch immer das war) mit dem ich dann nochmals zum Raum ging, konnte uns nicht aufmachen... Soll das heißen, dass wir noch einen Tag ohne frische Klamotten verbringen müssen? (Zwischendurch sei angemerkt, dass wir uns irgendwann Klamotten von Dietmar leihen mussten, was auch nicht so prickelnd ist ...)

Aber der Tag hat einen echt fertig gemacht und diesmal waren auch wir tatsächlich machtlos, also gingen wieder zurück ins Hotel zum Abendessen. Dort trafen wir dann auf Chieu, der zusammen mit den anderen Delegationsvertreter vom Botschafter zum Essen eingeladen war. Der hat natürlich

von der Misere mitbekommen und wurde etwas ungemütlich. Er bat den Veranstalter und einen Helfer, der wusste, wo der Koffer ist, sich wieder zur Halle zu begeben und unsere Sachen holen. Die Ausrede, „*dont worry*“ ihr kriegt eure Sachen definitiv morgen, war auch er satt, aber wir waren nach dem Tag einfach nur noch zu müde zum Diskutieren.

0.11 Uhr. Der Koffer ist endlich im Hotel angekommen! Freude einerseits, aber auch Müdigkeit andererseits. Ich hab beim Schreiben in der Lobby den Zeitplan für den kommenden Tag bekommen. Eine Kopie von einem handschriftlich geschriebenen Zettel – also keine ganz so seriöse Organisation hier. Morgen gibt's mit deutscher Beteiligung vormittags Ngu Mon Quyen und nachmittags Song Luyen Kiem und Tu Tuong Con Phap.



Auf einen erfolgreichen 2. Wettkampftag!

Du

Juli 31, 2015

Wettkampftag 2– yes pain no gain?

Der Eintrag vom heutigen Tag wird etwas kürzer, weil wir größtenteils in der Halle saßen und es auch kaum etwas Besonderes mehr zu erzählen gibt, jetzt wo der Koffer endlich da ist...

Selbst *running gags* müssen ein Ende nehmen!

Auch der zweite Wettkampftag sollte mit der Abfahrt um 8.00 beginnen. Mittlerweile haben wir gar nicht mehr darauf geachtet, wann es genau losging, aber die algerische Uhr läuft ja mittlerweile bekanntlich etwas langsamer. In der Halle angekommen gab es dann irgendwann gegen 10 Uhr den Zeitplan für den Tag, erster Programmpunkt war ein Kampf um 9.30 (finde den Fehler!). Als einer von 3 Technikdisziplinen war Ngu Mon Quyen angesetzt und demnach auch Ân dran. Dies ist eine der bestbesetzten Disziplinen (mit 10 Leuten, was immer noch prinzipiell wenig ist, außer man bedenkt, dass pro Land nur ein Teilnehmer starten darf). Von der Losreihenfolge konnte es gar nicht schlechter gehen, da er direkt nach Italien, Vietnam und Algerien dran war. Langer Rede kurzer Sinn, am Ende ist ein 3. Platz rausgesprungen, 3 haben vergessen (Elfenbeinküste, Mauretanien, Weißrussland) und die Abstände zwischen den Platzierungen lagen bei 3-10 Punkten, also eine eindeutige Schiedsrichterentscheidung! Auffallend war, dass sehr viele Nationen Wert auf sehr hohe Kicks legen, und dabei aber zum Teil den Fokus von der Technik nehmen. Diese Beobachtung wird sich sicherlich morgen bei den restlichen Einzeldisziplinen (Thap The Bat Thuc Quyen, Long Ho Quyen, Quyen Dong Doi) noch bestätigen. Aber um nicht abzuschweifen –



45 Minuten vor Turnierbeginn kamen wir an und es hieß, dass das Turnier bereits jetzt losginge. Wie? Zu früh? Und dann auch noch eine Dreiviertelstunde? Es stellte sich erst im Nachhinein heraus, dass ein Kampf sowie die Siegerehrung des Vortags nachgeholt wurde, aber dennoch waren das unnötige Minuten voller Stress, da wir mit SL Kiem als eine der ersten Disziplinen dran gewesen wären. Beim Aufwärmen wurde Ân kurz rausgeholt, um seine Medaille überreicht zu bekommen, und anschließend gingen wir nochmals kurz den Ablauf durch. Zu dieser Zeit kam auch einer der Helfer zu mir, und hielt.... meinen Stock in der Hand!!! Den hatte ich schon längst abgeschrieben, und bekam deshalb vormittags den Ersatzstock der Vietnamesen ausgeliehen (der ca. halb so schwer war). Mit welchen ich aber antreten würde, wollte ich erst nach SL Kiem entscheiden.

Der Fokus galt zunächst nur SL Kiem, und idealerweise hab ich es tatsächlich geschafft, mir beim Training den Oberschenkel/den Po zu zerren! Verdammt Sch*****! Schmerzverzerrt lag ich dementsprechend am Boden und hatte wieder die Bilder aus Polen im Kopf... Aber ich wusste, dass nichts gerissen war (da ich nichts gehört habe) und nur mit etwas Hilfe hab ich versucht, durch leichtes Dehnen alles wieder zu „reparieren“. Eine Absage in SL Kiem bzw. den restlichen Disziplinen kam für mich überhaupt nicht in Frage. Ob das vernünftig war, werde ich in einem halben Jahr sehen... Zum Glück war/ist Iris von den Italienern Physiotherapeutin und konnte mir einige Kurztipps geben, wie ich das akut behandel. Sie bot mir zudem auch eine Massage an, aber ich verschob das auf die Zeit nach SL Kiem und Tu Tuong Con Phap, wo ich an dem Abend ja auch noch ran musste.

Den Ablauf haben wir dann nur noch einmal zur Hälfte gemacht, um uns auf die neuen Schwertlängen einzustellen. Neu, weil wir die alten Schwerter (wieder einmal) irgendwann nach der letzten Meisterschaft zerstörten. Motiviert und mit genug Selbstvertrauen ging's dann auf die Matte, um bei der Hälfte das Drama beginnen zu lassen. Schwertlängen hin oder her, das Gewicht ist drastisch geringer und wir kamen dementsprechend etwas mit der Geschwindigkeit aus dem Rhythmus. Insgesamt zählten wir am Ende 3 Fehlschläge, 1 Treffer am Kopf. Des Weiteren bemerkten wir anschließend eine Schnittwunde quer über zwei Zehen. Sichtlich verärgert waren wir schon, insbesondere nach dem das algerische Duo ihre Leistungen fehlerfrei ablieferte, da wir uns erhofft haben, die ersten zu sein, die den Lauf Vietnam/Algeriens stoppen konnten. So waren bis zum Ende des Abends lediglich deren Nationalhymnen zu hören. Letztlich hat es aber dennoch für einen 2. Platz gereicht, wobei wir uns auch hier selber ankreiden müssen, zu wenig mit den neuen Schwertern trainiert zu haben. Vor uns war (mal wieder) Algerien, direkt hinter uns dann die Italiener.

Bei Tu Tuong Con Phap musste es aber dann einfach besser laufen, da durfte dann aber nichts mehr patzen! Eine kleine Verschnaufpause von 1 Kampf gab es. Ich entschied mich für meinen eigenen Stock, auch wenn ich mich wieder etwas schlapp gefühlt habe, aber mit dem hab ich einfach häufiger trainiert. Zunächst lief es ganz gut und ich war während der Form in Fahrt, ohne dabei zu schnell zu werden, um Fehler zu vermeiden. Einmal musste es aber dann passieren, dass ich (relativ laut) meine Wade traf und ein Seufzer ging sogar durchs Publikum. Die Form habe ich zwar

durchgezogen, aber zufrieden war ich trotzdem nicht. Auch wenn es zum 3. Platz reichte, hinter Vietnam (der aber sowieso am heutigen Tag unschlagbar gewesen wäre) und Italien (wobei dies wohl Peppos letzte Disziplin bei einer Meisterschaft war), war ein Hauch von etwas Enttäuschung dabei. Und so hieß es am Ende wieder jeweils einmal die algerische und vietnamesische Hymne, die wir auf dem Treppchen hörten.

Bis alles vorbei war, nutzten Iris und ich die Zeit für eine unvergessliche Massage, was aber an den zugefügten Schmerzen lag. Stefano hatte irgendein Kobragift-Salbe aus Vietnam dabei (lass ich jetzt einfach unkommentiert stehen), mit der sie mein Bein massierte und dabei versuchte, den Muskel etwas zu lockern. Spaß hatte ich nicht dabei, aber besser fühl ich mich schon. Für Thap The sollte es noch reichen! Aber die Anweisung, in Deutschland zum Physio zu gehen, werde ich wohl oder übel befolgen müssen...



Ansonsten gabs keine weiteren großen Vorkommnisse: wir fuhren ins Hotel, aßen zu Abend, und gehen, ohne einen konkreten Plan für morgen zu kennen, schlafen. Zumindest weiß man, welche Disziplinen noch fehlen, für uns ist das Thap The Bat Thuc Quyen und Tinh Hoa Luong Nghi Kiem Phap, wobei beide Kategorien keine Selbstläufer werden. Wer weiß, vielleicht gibt's morgen (außer bei der Farewell-Party) mal andere Musik J

Gute Nacht und bis morgen! Und wenn ihr an unserem 3. Wettkampftag im Training sein werdet, trainiert härter!!!

Du

August 1, 2015

Wettkampftag 3 – Planänderung!? und ein krachendes Ende!

Die Weltmeisterschaft näherte sich dem Ende, und dass schon einige Tage verstrichen waren, merkte man daran, dass viele etwas später zum Frühstück kamen, langsamer zum Bus trotteten und der Bus mit ca. 50-minütiger Verspätung losfuhr. Am Frühstückstisch erfuhren wir, dass wir glücklicherweise mit unseren letzten Disziplinen am Vormittag dran waren und demnach den kompletten Nachmittag freihätten. Also entsprechende Salben für den Fuß und das Bein, die sich beide wieder bemerkbar machten und Badehosen eingepackt!

In der Halle angekommen, ging es dann erwartungsgemäß spät los, selbst die Zeitpläne bekamen wir recht spät, obwohl wir mehrfach nachgefragt haben. Da wurde immer nur eine Seite des Zeitplans nach und nach ausgegeben und auch erst dann, wenn die vorangehende Seite fast vorbei war. Sprich: man musste eigentlich immer warm und bereit sein. Am schlimmsten wurde es dann zum Ende hin, als eine Fassung rausgegeben wurde, die kein Thap The Bat Thuc Quyen enthielt. Ich saß auf der Tribüne und wartete auf eine weitere Seite, als ich plötzlich vom algerischen Konkurrenten gefragt wurde, ob ich mich nicht umziehen wolle?! -> kurzfristige Planänderung!

Aber zunächst zu Kiem Phap. Wie auch schon bei Ngu Mon waren hier verhältnismäßig viele Athleten gemeldet, aber zumindest bestand hier die realistischste Chance, eine andere Hymne als die von Vietnam oder Algerien zu hören, was sehr traurig ist, da wir den letzten Wettkampftag haben. Italien und wir waren dabei in meinen Augen die Favoriten. Stefano startete als zweiter und war langsamer (aber immer noch flott) und etwas unsauber als ich es von ihm in den letzten Meisterschaften kenne. Der Algerier (den man generell nicht unterschätzen sollte) war zwar auch nicht so langsam wie die anderen afrikanischen Länder, hatte aber aufgrunddessen Probleme mit dem Gleichgewicht und war dementsprechend niedriger in der Wertung. Vietnam ist gar nicht angetreten bei dieser Disziplin. Ân zeigte sich von seiner starken technischen Seite, war aber deutlich langsamer als die anderen beiden. Dennoch hat es zum zweiten Platz gereicht, mit 2 Punkten Rückstand auf Stefano, der nun seine 3. Goldmedaille hintereinander in Kiem Phap feiern durfte! Wir freuten uns als mittlerweile etabliertes TeamGermitaly für ihn und für die Abwechslung auf dem Podium!

Ich war also der letzte für Deutschland und zog mich kurz danach um. Das Bein tat zu dem Moment noch weh, aber ich konnte den Muskel noch ziemlich gut dehnen, sodass am Ende der Schmerz eigentlich weg war. Also bin ich angetreten. Die Konkurrenz war nominell stark, aber ich hätte mir was ausrechnen können (die Gegner: Vietnam, Algerien, Elfenbeinküste, Senegal, Iran). Abgesehen davon, dass ich 1-2 technische Fehler hatte, waren die Kicks nicht zu gebrauchen. Ich hätte wohl mehr gezogen als getreten und teilweise waren einige Kicks auch nicht sonderlich hoch. Der Athlet von der Elfenbeinküste war überraschenderweise sehr stark und so bin ich froh, dass ich nicht unverdient (sprich ohne großartiges Training) einen Medaillenplatz ergattert habe. Dass alles so kurzfristig ablief, hatte keinerlei Auswirkungen auf die Performance selbst.

Für Deutschland lautet also der finale Medaillenspiegel:

- 3 Silbermedaillen
- 2 Bronzemedaillen

Anschließend hieß es, dass die Mittagspause gleich beginnen sollte, Ân war also wieder in kurzer Hose unterwegs, bis auf einmal wieder jemand meinte, dass sie noch die Zeremonie machen wollten. Also wieder in den Präsentationsanzug und warten. Warten. Warten. Und dann war doch das Mittagessen angesetzt und wir durften die italienische Hymne erst später hören. Dies war bereits die nächste kurzfristige Planänderung des Tages und es sollte auch nicht die letzte sein, weshalb ich das zum Anlass nehme, den ganzen Tag damit zu beschreiben.

Die Zeit nach dem Essen wollten wir endlich sinnvoll nutzen und wie bereits erwähnt ins Schwimmbad gehen, was direkt nebenan war. Einer der anderen Guides wollte uns mitnehmen, aber unser Guide sagte, dass das Schwimmbad geschlossen war. Daher hieß es wieder einmal: Auf die Wiese legen und schlafen...Zumindest konnten wir entspannt in den Abend gehen, wohingehen die Frauen an dem Abend noch ca. 5 Disziplinen hatten. Was das Orga-Komitee sich dabei gedacht hat, die Frauen Disziplinen nicht etwas zu entzerren, weiß ich nicht. Am Abend kam dann der eine Guide zu uns und hat uns gefragt, warum wir denn doch nicht ins Schwimmbad kamen? Er war schließlich mit einigen Senegelasern dort und hatte fest mit uns gerechnet ...

Zurück zum Turnier: Auch heute sollte das Turnier nach einer kurzfristigen Planänderung wieder eine halbe Stunde früher losgehen, als ursprünglich angesetzt. Wir bekamen sogar schon während der Mittagspause den Zeitplan, aber verfolgten diesen nur halbherzig, da wir ja schon fertig waren. So sollten die verbleibenden Medaillenzeremonien stattfinden und Huynh K. Nguyen die NN. Dai Dao Phap zeigen, wenn das Staatsfernsehen wieder für ca. 1h Live von der WM überträgt.!Das klingt jetzt echt fantastisch für unseren Sport, dass u.a. diese Veranstaltung so populär aufgegriffen wird, aber es ist auch eine zusätzliche Belastung für den/die Athleten, die dann nochmal was vorführen müssen und kurz danach wieder antreten müssen. Bereits gestern wurden Pläne umgestellt, damit das Fernsehen etwas zeigen konnte. In heutigen Fall hatte er zum Beispiel ca. 5. Minuten in der Mitte des Mattenfeldes warten müssen, bis dann das Handzeichen zur Live-Übertragung kam. Aber zumindest hat er dann auch nicht die ganze Form gezeigt, sondern in einer "gekürzten" Fassung ;)

Wir beobachteten die restlichen Technikdisziplinen, wobei uns auffiel, dass die Frauen-Disziplinen ein verhältnismäßig schwächeres Niveau hatten. Ân und ich sind uns beide einig gewesen, dass mit entsprechendem Training unser Anschluss an die Weltspitze bei den Frauen wahrscheinlich "einfacher" ist, als bei den Männern! Soll heißen, dass die Mädels bei dieser WM definitiv im Wettkampf um die vorderen Plätze hätten mitmischen können! Auch die Freikämpfe waren relativ interessant, wobei es einmal sogar zu einer (für den Zuschauer) sehr kontroversen Entscheidung kam, aber es waren genügend Teilnehmer von den letzten Schiedsrichterseminaren dabei, die den Fall eindeutig erklären konnten:

- Im Finalkampf bekam ein Kämpfer aufgrund eines Tiefschlags (low-kick) einen Treffer zwischen die Beine und war nicht mehr in der Lage weiterzukämpfen. Sein Gegner wurde zunächst mit einer Verwarnung ermahnt und als sein Gegner nicht mehr kämpfen konnte disqualifiziert. Und da dies der Finalkampf war, gewann derjenige, der nicht mehr kämpfen konnte automatisch die Goldmedaille. Wäre dies nicht der Finalkampf, dürfte er in der nächsten KO-Runde nicht antreten. Ansonsten verbrachten wir den restlichen Abend damit, fremde Länder im Freikampf anzufeuern, bzw. die Gegner von Algerien bzw. Vietnam, um die Underdogs zu unterstützen. Die abschließende Zeremonie selbst ist etwas untergegangen, da viele Mannschaften zum Ende in Richtung des Mattenfeldes gingen und anfangen, Fotos mit allen möglichen Personen zu machen. Selbst die Gesamtwertung des Turniers, welche Mannschaft auf welchem Platz gelandet ist, kamen wir gar nicht mehr mit! Die restlichen Zuschauer und Athleten stürmten nämlich zu diesem Zeitpunkt die Halle und schossen Fotos, posierten auf dem Podium, machten mit allen möglichen Personen und Ländern noch Selfies, etc.

Aber wir freuten uns schon alle auf die anschließende Farewell-Party! Die von der letzten WM ist allen noch in sehr guter Erinnerung geblieben! Also wurden wir schnell in den Bus gescheucht, da es vorher noch das Abendessen gab, dessen Organisatoren seit 2h auf uns Athleten warteten. Selbst die Rückfahrt in Richtung Hotel war eine unvergessliche Fahrt. Einer der Begleitpersonen und Ersatzfahrer lehnte sich dabei fast während der gesamten Fahrt aus der Tür heraus und machte wilde Handbewegungen für die Autos vor und hinter uns; Der Bus mit den Algeriern war so rappellvoll, dass alle standen und während der gesamten Fahrt wurden mindestens 3 Fahnen aus dem fahrenden Bus auf der Autobahn rausgehalten. Dem Hupkonzert in der Stadt folgte das Hupkonzert am Hotel! Die Stimmung für den Abend war also geschaffen!

Dann die nächste Planänderung, die wir bemerkten, als wir am Hotel vorbeifuhren und direkt zum Essen. Wir waren von den Fotos in den langen Klamotten bei der Abschlussfeier alle dermaßen vollgeschwitzt, dass wir es als selbstverständlich ansahen, vorm Essen nochmal duschen zu können und auch die Guides wollten sich dafür stark machen, aber ohne Erfolg. Das Essen fand zum Glück in einem klimatisierten Zelt direkt hinter dem Hotel statt. Wir scherzten bereits, ob wir uns nicht heimlich davonschleichen, um zu duschen und als dann einige statt ins Zelt doch durch die Hintertür ins Hotel gegangen sind, sind wir einfach hinterher und änderten den Zeitplan kurzerhand selbst. Zum Glück wartete man mit dem Essen auf alle Beteiligten und nicht nur auf uns!



Frisch geduscht saß dann TeamGermItaly zusammen mit mittlerweile nur noch einen gemeinsamen Guide am Tisch und genoss zur traditionellen Musik das Essen (unser Guide hatte sich bereits während des Turniers verabschiedet, genau als andere Guides anfangen, den Abendablauf zu erläutern). Die Musik kam von einer Liveband und war dermaßen laut, dass man sich kaum unterhalten konnte. Nach dem Essen (gegen 1 Uhr) ging es dann wieder etwas langsamer voran, es wurden zahlreiche Geschenke und Souvenirs mit den Organisatoren ausgetauscht, aber man merkte der Vielzahl an, dass sie bereits zu müde waren. Also noch einmal ein letztes Mal für die Fotos aufrappeln und dann ab aufs Zimmer. Überraschung! Das wars dann nämlich ! keine “wirkliche” Farewellparty wie die letzten Male, bloß ein gemeinsames Essen, Geschenke austauschen und ein kleines “Feuerwerk”, da einige selbst Feuerwerkskörper organisiert wurden und vor dem Zelt gezündet wurden.

Für uns hieß es sowieso, dass wir um 7.30 morgens (**Sonntag, 2. August**) den Flieger nehmen mussten, von daher hatten wir damit gerechnet, einfach die Nacht bzw. die Party durchzumachen und dann gegen 5 zum Flughafen zu fahren. Dass dann um 2 (als alle ins Bett wollten) der Strom ausgefallen war und man ohne Klimaanlage sowieso nicht schlafen konnte, führte zu einer After-After-Party in der Lobby mit Handy-Musik und Plaudereien. Die letzte Planänderung zeigte sich dann als unser designierter Fahrer zu uns gegen 2-3 Uhr meinte, wir sollten schon um 4 losfahren, um auf Nummer sicher zugehen. Für uns war diese Planänderung kein Problem, aber dass er dann letzten Endes doch erst um halb 5 auftauchte und dann 15min vor dem Hotel auf die Polizeieskorte wartete, rundete diesen Aufenthalt dementsprechend ab.

Dann gings also wieder Richtung Deutschland, diesmal mit AirFrance. Daher ist dies auch der letzte Bericht des Tagesbuchs! Nur eins sei gesagt, alle Gepäckstücke sind sicher in Frankfurt angekommen ;)



Danke fürs Lesen und jetzt, wo ihr grob wisst, was es so an den Tagen passiert ist, kann man uns ja auf gewisse Ereignisse ansprechen! Beim nächsten Mal sind aber wieder mehr dabei, und erleben die Geschichten selbst !

Du